

Johann, Erzherzog von Oesterreich u., Reichsverweser über Deutschland,

Der populärste Prinz Europa's.

Von

Schweidhard,

Redakteur der Zeitschrift:

„Die österreichische Biene.“

Johann Baptist, kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des militärischen Maria Theresien-Ordens u., k. k. Generalfeldmarschall, Generaldirektor des Genie- und Fortifikationswesens, der Wiener Ingenieur- und der Wiener Neustädter Militär-Akademie, Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 1 und Curator der k. k. Akademie der Wissenschaften, ein durch hohen Geist, Wissenschaftsliebe und Gelschrsamkeit, wie durch seltene Liberalität gleich ausgezeichnete Prinz, wurde zu Florenz den 20. Jänner 1782 geboren, dessen Vater Kaiser Leopold II. war.

Schon in der frühesten Jugend zeigte der erhabene Prinz ausgezeichnete Anlagen, die ihm zum erklärten Liebling seines kaiserlichen Vaters machten. Als dieser dem unvergeßlichen Joseph II. 1790, auf den von Innen und Außen erschütterten Thron nachfolgte, kam auch der Erzherzog Johann mit dem übrigen Hofe nach Wien. Von seinen bestellten Lehrern können wir nichts Besondere sagen, sondern bemerken nur, daß der herrliche Prinz fürwahr die ganze Ausbildung seines Geistes und Gemüths nur allein sich selbst schuldig blieb, wie es gerade bei seinem großen Dhm Joseph der Fall war. Früh schon zeigte sich die vorherrschende Neigung für das große Kriegshandwerk. Vergeblich bat er in den Jahren 1797 und 1799, unter seinem sieg-gekrönten Bruder Karl dienen zu dürfen. Er verwendete aber die Jahre blühender Jugend auf ernste Studien, vorzüglich auf die Geschichte und auf alle Zweige der Kriegskunst. Johannes Müllers täglicher Umgang entwickelte schnell und großartig die Keime dieser wahrhaft königlichen Seele. Seine Briefe in Müllers hinterlassenen Werken, sind ein eben so rührendes als erhebendes Denkmal. Eben so früh hatte sich Erzherzog Johann auch auf die Kriegsbaukunst verlegt, ein wichtiges Studium für den nachmaligen Direktor des Fortifikations- und Geniewesens, für den warmen Freund der

Alpenländer, dieser natürlichen Festungen und wichtigen Vormauer der Monarchie.

Im März 1800 legte der Erzherzog Karl, zum größten Leidwesen der Armee, den 1796, 1797 und 1799 so oft sieghaft erhobenen Feldherrnstab nieder, und zog sich, als Generalkapitän von Böhmen, nach Prag zurück. Ihm folgte im Oberbefehl der früherhin in den Niederlanden als glücklicher Parteigänger bekannte, alsdann durch sein Unglück am Niederrhein zurückgesetzte, hierauf in Italien als interimistischer Kommandirender nach dem Tode des Prinzen von Dranien und bis zu des Helden S u w a r o w s Ankunft ausgezeichnete Feldzeugmeister Paul Freiherr von Kray. — Sein harter Zwist mit dem General Sztarrey, die Uneinigkeit im Generalstab zwischen den beiden Generalquartiermeistern Schmid t und Chastell er, seine Husarenstreiche, die unnütze Art und Weise, wie die Armee ermüdet, ihre Kraft zersplittert, ihr Blut zwecklos vergossen wurde, hatten K r a y endlich in eine Stellung zwischen der Isar und dem Inn zurückgeworfen. Man beschloß ihn abzurufen, und die Armee wieder durch die Gegenwart eines Erzherzoges zu ermuthigen. Den Erzherzog Karl selbst zurückzurufen, wodurch unläugbar unendlich viel gewonnen worden wäre, konnte man sich noch immer nicht entschließen, bis die bittere Noth hereinbrach.

Die Partei der Königin Karoline von Neapel, die damals in Wien anwesend war, vereinigte sich mit jener des Ministers Baron Thugut. Die in Paris von den Grafen Saint Julien geschlossenen Friedenspräliminarien wurden nicht ratifizirt, und er selbst, als seine Vollmachten überschreitend, auf die Festung Karlsburg in Siebenbürgen geschickt. Der Erzherzog Johann der früher fruchtlos gewünscht hatte, unter seinem Bruder Karl den Krieg zu lernen, mußte jetzt gleich das Oberkommando, und zwar von einer geschlagenen Armee übernehmen. Zur Seite gab man ihm den

Feldzeugmeister und Generalgenie-Director Baron Lauer, einen wackern Kriegsbaumeister, der aber durch die Leitung der Operation Burmser's auf Mantua einen bösen Vorgeschmack seiner Talente als Strategie gegeben hatte; dazu der leichtsinnige, intrigante Oberst Weyrotter, der endlich nach der Schlacht von Austerlitz 1805 viel zu spät verstarb.

Die erste Vorrückung der Armee war ungemein glücklich, aber am 3. Dezember 1800 geschah (fast in eben der unglücklichen Gegend, wo am 28. September 1322 Friedrich der Schöne wider Ludwig den Baiern, seinen Vetter, den Sieg, die deutsche Krone und die Freiheit verlor) die entscheidende Schlacht von Hohenlinden gegen den umsichtigen französischen Feldherrn Moreau. Eine Reihe von Verwirrungen kostete den Österreichern fast ihre ganze Artillerie und bei 40,000 Mann; eine zweite Schlacht bei Salzburg am 14. Dezember 1800, worin das aufs Haupt geschlagene Heer mit größter Tapferkeit widerstand, konnte den Sieger Moreau nicht aufhalten. Der Erzherzog Johann bewies in diesen Unglückstagen selbst einen heroischen Muth, und that beinahe Unglaubliches um den Geist der Soldaten aufzurichten und zu beleben.

Nun wurde der Kabinetminister Graf Kollaredo nach Prag gesendet den Erzherzog Karl zu bewegen, das Kommando wieder zu übernehmen; und er kam. Es wurde der Waffenstillstand von Steyer geschlossen, welchem am 20. Februar 1801 der Lunnevieller Frieden nachfolgte.

Der Erzherzog Johann wurde nun an Lauers Stelle General-Director des Fortifikations- und Geniecorps, und Director der zwei herrlichen Institute, der Ingenieurakademie in Wien, und der Kadetenschule in Wiener-Neustadt, aus welchen beiden so viele treffliche Generale, Generalstabsoffiziere und Ingenieure hervorgegangen sind, und welche der Erzherzog bei seinen thätigen Bemühen und weisen Einrichtungen auf einen so ausgezeichneten Grad der Blüthe und des allgemeinen Ruhmes Europa's emporgehoben hat.

Schon im September 1800, hatte Erzherzog Johann das nördliche Tirol bereist. Der große Mann, der Gelehrte Johanne's Müller hatte ihm eine besondere Vorliebe für die Gebirgsvölker überhaupt, für die politisch-strategische Wichtigkeit Tirols, ja auch für die Schweiz beigebracht. Mit welchem großen, ja unerhörten Erfolge, das beweisen die nachfolgenden Feldzüge am besten. Der Erzherzog war militärisch-statistisch und historisch in der ganzen ungeheuren Alpenkette von Piemont bis nach Dalmatien eben so genau, und vielleicht auch noch besser orientirt, wie in den Hofgärten von Schönbrunn und Laxenburg.

Von nun an, bereiste er Tirol und Vorarlberg alljährig; seine Humanität und liberales Benehmen, machten ihn zum Liebling, ja zum Abgott, und alle Herzen schlugen ihm warm entgegen. Er entwarf hierauf vortreffliche Pläne für die dortige Volksbewaffnung, für die Vertheidigung der festen Plätze, und für die Anlegung eines Hauptwaffenplatzes bei den Centralpunkt Brixen. Gleiche Vereifung machte auch der Erzherzog Johann in den venetianischen Provinzen.

Während den Jahren 1803 bis 1805 war er zugleich Stellvertreter des Erzherzogs Karl in dessen Eigenschaft als Hofkriegsraths Präsident und Kriegsminister. Im September 1805, unmittelbar vor dem Kriegsausbruch, erhielt er den Auftrag die lange verzögerte Landwehrorganisation in Tirol und Vorarlberg in schnellsten Vollzug zu setzen. Darauf kommandirte er das Armeekorps in Tirol, unter dessen herrlichen Waffenthaten die Niederlage der bayerischen Division Dero'y am Passe Strub, und die heldenmüthige, wenn gleich fruchtlose Vertheidigung der Scharnitz gegen den Marschall Ney besonders glänzen. Während Napoleon durch Oesterreich und Wien in das Herz von Mähren vordrang, wollte der Erzherzog

mit seinen schönen und tapfern Korps über Salzburg in den Rücken der feindlichen Communicationen. Allein ein Unfall der Brigade Spensass'y gegen den Marschall Bernadotte im Salzburgischen, verhinderte den genialen Entschluß, und der Erzherzog vereinigte sich im Kärnthener mit dem, nach dem glänzenden Siege von Caldiero der Monarchie zu Hilfe eilenden Erzherzog Karl, obgleich rückwärts vom Marschall Ney, vorne von Massena bedroht und bereits zu einer Kapitulation aufgefordert, auf die aber der Erzherzog gar keine Antwort erteilte. Beide Erzherzoge standen mit ihren herrlichen Armeen nur sehr wenige Posten von Wien am Tage der unglücklichen Schlacht bei Austerlitz, nach welcher auch der preussische Minister Graf Haugwitz in Wien ganz umwendete, und jenen berühmten Traktat unterzeichnete, der für Preußen als Todesurtheil galt.

Sobald der Friede wieder eintrat, hatten des Erzherzogs Johann herrliche Sammlungen und Studien Tyrol zum Lieblingsgegenstand gemacht. Durch ihm wurde der Ortles, des Giganten Montblancs Nebenbuhler bestiegen, und sehr viele geognostisch- und montanistisch-wichtige Entdeckungen gemacht, und durch ihn entscheidende Vorarbeiten zur Austrocknung der großen Erschümpfe in Angriff genommen. In hoher Verehrung hatte die Universität zu Innsbruck den Erzherzog zu ihrem beständigen Rektor erkoren; ihr hatte er seine herrlichen Sammlungen bestimmt. Als die geliebten rhätischen Alpen nach dem Kriege 1805 für Oesterreich verloren waren, und das feste getreue Tirol entrissen, wendete sich des Erzherzogs besondere Aufmerksamkeit auf die Norischen, auf die Alpen von Salzburg, Steiermark und Kärnthener. Schon damals entstand in ihm der Voratz der Gründung des Johanneums in Graz, welchen er in der Folge durch die Schenkung vom 16. Juli 1811, und die Statuten vom 1. Dezember 1811 vollends verwirklichte. — Seine Reisen galten von nun an auch dieser Alpenkette. Fürstlich von ihm unterstützt, durchzogen Naturforscher, Antiquare, Zeichner und Maler das Land, dessen Gemälde in geschichtlicher, ethnographischer, staats- und landwirthschaftlicher Hinsicht in überragender Vollendung an's Licht treten sollten.

Als nach dem Tilsiter Frieden bange Besorgnisse für Oesterreich, und von Westen und Norden Gewitter heraufstiegen, arbeitete der Erzherzog Johann auf Reisen und in seinem Kabinete, wie mitten unter dem Volke, sowohl für die Monarchie im Ganzen, als insonderheit für Salzburg und Oesterreich, an einem Systeme des Angriffs und der Gegewehr, wozu man sogar bald genöthigt zu werden, voraussehen mochte. — Unter seinem Vorstz wurden die großen Maßregeln der Reserve und der Landwehr beschlossen und ausgeführt. Er leitete durch den Freiherrn von Hormayr, der die rechte Hand aller seiner literarischen Unternehmungen war, die riesenhaften Vorbereitungen zu jener wunderherrlichen Tiroler Insurrektion, die an ausgeübten Heldenmuth in der Welt nicht ihres gleichen hatte, und selbst von den Engländern hoch bewundert wurde. Beim Kriegsausbruch im Jahre 1809 führte er den Oberbefehl der nach Italien und nach Tirol bestimmten Armee von Innerösterreich. Am 9. April wurde die Kriegserklärung an die feindlichen Posten entsendet, und schon am 20. desselben Monats kam die freudige Kunde nach Wien, daß binnen sechs Tagen, nämlich von 11. bis 16. April die Tiroler sich befreit, 8000 Feinde mit ihren Generalen, Adlern und Fahnen, Geschütz und Gepäck auf freiem Felde gefangen hätten, und nicht ein einziger Bote der Niederlage entkommen sei! — Feldmarschalllieutenant Chasteller mit Hormayr hatten diesen Schlag ausgeführt, indem sie rasch aus Ober-Kärnthener, durch das Pusterthal, nach dem Haupt- und Angelpunkte Brixen vorrückten. Indessen drang der Erzherzog Johann gegen Udine, täuschte den weit überlegenen Feind, schlug ihn bei Venzone, bei Pordenone und dann am 16. April den Vicekönig

Eugen Beauharnois von Italien, bei Sacile auf's Haupt, wovon die eroberten Adler am 24. schon nach dem Zeughause in Wien gebracht wurden; und sofort ging es siegreich bis an die Etsch. Das Unglück der Armee bei Regensburg nöthigte den Erzherzog, langsam zurück zu gehen, und sich dem Innern der Monarchie und seinen Hilfsquellen zu nähern.

Der Erzherzog Johann wollte nun den General Buol in Tirol lassen, die Feldmarschalllieutenants Chasteller und Sella sich an sich ziehen, aber durch eine Reihe der größten Fehler wurde Sella sich am 26. Mai bei St. Michael vom Vicekönig gänzlich zersprengt, und dadurch der kluge Plan des Erzherzogs vereitelt, nämlich Macdonald, Broussier, Kuska und Mormont einzeln zu schlagen und aufzureiben, die Kommunikation mit Tirol wieder zu eröffnen, ganz Innerösterreich zu befreien, und durch einen Marsch gegen Wr. Neustadt und Wien, Napoleon zu dringenden Detachirungen zu zwingen.

Um die Ungarn zu schrecken und das kleine aber tapfere Heer des Erzherzogs Johann zu entfernen, griff selbes der Vicekönig Eugen am Jahrestage von Marengo und Friedland am 14. Juni bei Raab an, und zwang es nach hartnäckigem Widerstande zum Rückzuge nach Komorn, wobei bloß die Schuld war, daß die ungarische Insurrektion ihn verließ und der Erzherzog von der Kavallerie ganz entblößt war. Später rückte er in den von Davoust mehrmahls vergeblich bestürmten Brückenkopf und in die Stellung von Preßburg. Bei der Schlacht von Wagram (5. und 6. Juli) war er anfangs befehligt, eine Diversion auf dem rechten Donauufer zu machen, dann wieder auf den linken sich mit dem äußersten linken Flügel des Erzherzogs Karl zu vereinigen. Einfache Zeitberechnung und die Befehle, die er hatte, zeigen zur Genüge die Ungerechtigkeit des ihm gemachten Vorwurfs, als siele der Verlust der Schlacht von Wagram nur allein dem vermeintlich zu späten Eintreffen seines kleinen Korps zur Last.

Während des Waffenstillstandes brachte der Erzherzog Johann sein Heer wieder in den vortrefflichsten Zustand, kehrte nach dem Frieden nach Wien zurück und widmete sich ganz seinem Berufe als General-Genie-Direktor und Oberleiter der militärischen Erziehung in beiden Akademien, der Gründung eines Nationalmuseums für Innerösterreich zu Graz, welches die dankbaren steirischen Stände das Johanneum nannten, und den Wissenschaften. Die Entdeckung des Chromerzes in Steiermark durch den erhabenen Prinzen, war ein großer wichtiger Fund.

Im Feldzuge 1815, als Napoleon von der Insel Elba entwich erhielt der Erzherzog ein Kommando, eilte aber zuvor nach Italien, nahm als Stellvertreter des Kaisers in Mailand die Huldigung ein, und bereiste die ganze Lombardei, während Murat, damals noch König von Neapel, jenen unsinnigen Angriff that, welcher ihm die geraubte Krone und später selbst das Leben kostete. Nun durchzog der Erzherzog das Innere der Schweiz, wie fast vierhundert Jahre lang, seit Friedrich IV., kein Fürst von Oesterreich mehr, bestieg die alte hohe Habsburg, seines Stammes Wiege, besuchte das Kloster Königsfelden, wo Kaiser Albrecht I., wie kein anderer seines Geschlechts gewaltsam umgekommen durch die Mörderhand seines Neffen Johann von Böhmen, und besuchte die in Zürich versammelte Tagsatzung.

Hierauf befehligte er die Belagerung von Hünningen, welches Basel in seiner Gegenwart neuerlich wieder ängstigte, und mit Recht für das Meisterstück von Vauban's Befestigungskunst galt. Binnen unglaublich kurzer Zeit mit sehr geringen, auch sehr verspäteten Mitteln, erzwang der Erzherzog die Uebergabe, und besorgte auch noch die Demolirung dieses gefährlichen Platzes. Von da zog er nach Paris und traf jene denkwürdige Reise in die brittischen Inseln, mit seinem Bruder dem Erzherzog Ludwig an, von

welcher die vaterländische Industrie so unendlich viel erwarten durfte.

Im April 1816 kehrte er durch die Niederlande nach Wien zurück; und nahm damals seinen Sommeraufenthalt auf der alten Burg Thernberg, hinter Wiener-Neustadt, in einer wild-romantisch schönen Gegend. Er hat dieselbe zu einem wahren Musensitz umgeschaffen, mit herrlichen Denkmälern aus der Vorzeit seines erhabenen Hauses geschmückt, und mit reichen Hilfsmitteln zum Studium seiner Lieblingsfächer, der Geschichte, Kriegswissenschaft, Chemie und Naturkunde, versehen. Immer mehr sich in der Folge an Steiermark lehnend, verkaufte der Erzherzog diese Herrschaft sammt Beste, und nahm seinen Sitz in der schönen Gegend, im Brandhof in Steiermark, allwo alle diese Schätze sich noch befinden, und hat solchen zu einem wahren Kunsttempel und Pantheon des guten Geschmacks geschaffen. Das Johanneum hat sich vorzüglich seines besonderen Schutzes und seiner Gunst zu erfreuen. Auch als Protektor der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hat Erzherzog Johann viel Gutes gestiftet und befördert. In dem Jahre 1835 hat der Erzherzog, nach so vielen Jahren Vorarlberg, und seine ihm so theuern und biedern Tiroler wieder besucht; des Jubels war kein Ende. Tiefen Eindruck hat die Wiedererscheinung des allgemein innigst geliebten und verehrten Prinzen, welcher die Eigenthümlichkeiten des Landes und seiner braven Bewohner so genau kennt, im hohen Grade hervorgebracht. — Jetzt während des Krieges gegen Italien, hat der Erzherzog Johann die Defensiv-Anstalten im Tirol mit dem größten Glücke ins Leben gerufen, und auf seinen wohlbekannten Ruf erhob sich ganz Tirol zur Vertheidigung; leicht für ihn, der eine solch' unbegrenzte Liebe im ganzen Alpenlande genießt!

Uebrigens hat der Erzherzog in den letzteren Jahren bedeutende Reisen nach Rußland und der Türkei unternommen, und wurde überall mit großer Auszeichnung empfangen, ob seiner glänzenden Eigenschaften und hoher Bildung bewundert und geehrt.

Im Jahre 1828 am 17. Februar vermählte sich Johann mit der anmuthsvollen Anna Maria Plochel, Postmeisterstochter bei Graz morganatisch, und sie führt den Titel: Baroness von Brandhof, aus welcher glücklichen Ehe ein Sohn entsproßte, der Franz heißt, Graf von Meran, im 18. Jahre, und ein hoffnungsvoller vielseitig gebildeter Jüngling, nicht nur der Liebling seiner Aeltern, sondern auch der Liebling des ganzen Tiroler und Steyrer Volkes ist.

Gegenwärtig krönt seine vielen Leistungen seit beinahe einem halben Jahrhunderte, die Anerkennung seines ausgezeichneten, humanen und hochherzigen Charakters, seiner vielen Kenntnisse, seiner bürgerlichen Tugenden, der großen Liebe und Sympathie, die er bei allen Unterthanen des österreichischen Kaiserstaates genießt; ferners das hohe Vertrauen des gütigen Kaisers Ferdinand, der ihn zu seinem Stellvertreter auserkocht; und es krönt diesen außerordentlichen Prinzen die vollkommene Anerkennung Deutschlands, welches den mit erprobter Weisheit, Kraft und Popularität begabten Erzherzog Johann zum Reichsverweser über das einige Deutschland wählte. Johann wird das in ihm gesetzte Vertrauen von so vielen Millionen gebildeter Deutschen vollkommen rechtfertigen; er wird mit Kraft und Macht der heilvolle Verkünder unserer Einheit; er wird der feste Bewahrer unserer Freiheit; der Wiederhersteller von Ordnung; und ein wahrer Hort des Vertrauens sein! Also der Stellvertreter des Kaisers Ferdinand, der Reichsverweser über Deutschland, der populärste Prinz Europa's, der preiswürdigste Erzherzog Johann von Oesterreich lebe hoch, hoch, hoch!!

